

Wie erfahre ich, was Gott von mir will?

Dieser Text geht von der Überzeugung aus, daß Gott für jeden Menschen einen guten Plan hat, den Er uns zeigen will und durch dessen Verwirklichung nicht nur Gottes gute Ziele in unserem Leben und durch unser Leben erreicht werden, sondern auch uns ein wirklich erfülltes und lohnendes Leben geschchenkt wird.

1) Voraussetzungen

a) Wiedergeburt / Bekehrung

Ohne diese Voraussetzung leben wir - bewußt oder unbewußt - in Rebellion gegen Gott, und Er betrachtet uns als Seine Feinde:

Röm. 5, 10

Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Diese Feindschaft kann überwunden werden, weil Jesus Christus durch Seinen Tod am Kreuz die Möglichkeit der Versöhnung mit Gott geschaffen hat. Er hat die Strafe für unsere Sünden an unserer Stelle bezahlt. Wer das als Geschenk im Glauben für sich in Anspruch nimmt, empfängt die Gewißheit, daß das jetzt auch für ihn gilt. Diese Erfahrung nennt die Bibel Wiedergeburt (das hat nichts mit Reinkarnation zu tun!) bzw. Bekehrung,

b) Gehorsam gegenüber dem in der Bibel geoffenbarten allgemeinen Willen Gottes

Gottes Willen für unser Leben erfahren wir z.B. durch die 10 Gebote. Ausdrücklich wird in der Bibel Folgendes als Wille Gottes bezeichnet:

- **Rettung aller Menschen**

1. Tim. 2, 4

... welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

- **Heiligung = geistliches Wachstum**

1. Thess. 4, 3

Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung, daß ihr euch von der Unzucht fernhaltet ... Das ist das Ablegen sündhafter Verhaltensweisen.

1. Pt. 2, 15

Denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt

Hier geht es um das Übernehmen von guten Verhaltensweisen.

1. Thess. 5, 18

Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Dazu kommt hier noch eine neue Denkweise bzw. innere Einstellung.

- **grundsätzlich: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene**

Röm. 12, 2

Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, daß ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Das wird uns natürlich immer nur unvollkommen gelingen; aber wichtig ist, daß wir wirklich entschlossen sind, den Willen Gottes auf diesen Gebieten zu befolgen. Wir müssen uns ernsthaft darum bemühen, und Buße darüber tun, wenn es uns mißlungen ist.

b) Gehorsam gegenüber dem persönlichen Reden Gottes zu uns

Gott redet zu uns in der Stillen Zeit, durch Predigten usw., aber auch durch die Korrektur bzw. die Ermutigung durch andere Christen. Auch das, was uns auf diesem Weg klar wird, müssen wir in die Praxis umsetzen. Wenn wir diese Dinge ignorieren, können wir nicht erwarten, daß wir in anderen Dingen Gottes Führung erleben.

c) Entschlossenheit, den Willen Gottes zu tun

Gott ist schließlich nicht unser Unternehmensberater, sondern unser Gott und Herr, der mit Recht unseren Gehorsam erwartet. Wenn wir Ihn nach Seinem Willen fragen, müssen wir auch wirklich bereit sein, das zu tun, was Er uns dann sagt:

Ps. 25, 12

Wer ist nun der Mann, der den HERRN fürchtet? Ihn wird er unterweisen in dem Weg, den er wählen soll.

Das ist gleichzeitig aber auch eine wunderbare Verheißung. Luther übersetzt so:

*Wer ist der, der den HERRN fürchtet? Er wird ihn unterweisen den **besten** Weg.*

2) Kriterien

a) Die Bibel

Jos. 1, 8

Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.

Vor etwa zwanzig Jahren wurden meine Frau und ich gefragt, ob wir uns vorstellen könnten, nach Haiti zu gehen, wo ich als Lehrer an einer Bibelschule arbeiten sollte. Wir konnten uns das durchaus vorstellen, aber wir wußten noch nicht, ob das wirklich Gottes Wille für uns war. In dieser Zeit des Wartens auf Gottes Führung las ich in einem Andachtsbuch folgendes Bibelwort:

5. Ms. 1, 21

Siehe, der HERR, dein Gott, hat das Land vor dir dahingegeben. Zieh hinauf, nimm in Besitz, wie der HERR, der Gott deiner Väter, zu dir geredet hat! Fürchte dich nicht und sei nicht niedergeschlagen!

Da war mir auf einmal ganz klar, daß Gott uns tatsächlich nach Haiti schicken wollte, und auch meine Frau konnte das so sehen.

Auf diesem Gebiet gibt es aber leider auch die Gefahr der Einbildung. Wenn man sich etwas sehr wünscht, kann es sein, daß man auf einmal jede Menge Bibelstellen findet, die das zu bestätigen scheinen - und doch muß man später feststellen, daß man sich geirrt hat.

b) die Umstände

Apg. 16, 6 - 10

6 Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen

Geist verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; 7 als sie aber in die Nähe von Mysien kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. 8 Als sie aber an Mysien vorübergezogen waren, gingen sie nach Troas hinab. 9 Und es erschien dem Paulus in der Nacht ein Gesicht: Ein mazedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! 10 Als er aber das Gesicht gesehen hatte, suchten wir sogleich nach Mazedonien abzureisen, da wir schlossen, daß Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.

Paulus wollte in Kleinasien arbeiten, aber Gott hatte von Anfang an etwas anderes mit ihm vor. Er bereitete ihn und sein Team stückweise darauf vor, indem Er nach und nach alle "Türen" für die Verwirklichung dieses Planes schloß. Und dann öffnete Er durch eine ganz andere Tür: die nach Europa. Und endlich wußten die Missionare, was Gott von ihnen wollte.

Das ist das Prinzip der offenen bzw. geschlossenen Türen. Ich habe das z.B. erlebt, als ich mich für das Studium an der Bibelschule bewarb. Ich hatte keine Gewißheit, daß das wirklich mein Weg sein sollte. Aber ich vertraute darauf, daß ich abgelehnt werden würde, wenn Gott mich nicht dort haben wollte. Von dem Moment an, als ich den Brief in der Hand hielt, der mir mitteilte, daß ich angenommen worden war, habe ich nicht mehr daran gezweifelt, daß das Gottes Führung für mich war.

Es ist natürlich auch enorm wichtig, daß wir unseren Verstand gebrauchen. Ich würde z.B. zumindest z.Zt. Gott gar nicht erst fragen, ob ich ein Haus kaufen oder bauen soll, weil ich das dafür nötige Geld auf keinen Fall aufbringen könnte. Etwas anderes wäre es natürlich, wenn Gott mir auf irgendeine Weise deutlich sagen würde, daß ich es trotzdem tun soll, und daß Er mir die nötigen Mittel dafür geben wird. Das ist aber eine ganz große Ausnahme.

Leider kann man sich aber auch in dieser Beziehung täuschen. Ein Hindernis (eine "geschlossene Tür") kann vom Teufel kommen, der uns vom Gehorsam gegenüber Gottes Willen abhalten will; es kann aber genausogut von Gott sein, der uns von falschen Wegen abhalten will. Und eine "offene Tür" kann ein Geschenk Gottes sein, also eine Bestätigung - oder aber eine Versuchung Satans. Ein Beispiel für Letzteres ist das Schiff, das Jona im Hafen vorfand, als er vor Gott fliehen wollte.

c) der Friede Gottes (innerer Friede)

Kol. 3, 15

Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen ...

Statt "regieren" könnte man auch übersetzen: "entscheide, sei Schiedsrichter". Wenn wir uns entscheiden müssen, kann es eine große Hilfe sein, sich zu fragen: Habe ich inneren Frieden, wenn ich an eine bestimmte Entscheidungsmöglichkeit denke?

Als unser Missionsdienst in Haiti zu Ende war, sahen wir einen neuen Auftrag in Frankreich, und eine Bibelschule bei Paris wollte mich auch als Lehrer haben. Ich fuhr dann eines Tages mit unserem Missionsleiter nach Paris, um eine Wohnung zu suchen, und bekam innerhalb eines Tages trotz großer Wohnungsknappheit mehrere akzeptable Angebote. Der Missionsleiter ermutigte mich, einen Mietvertrag zu unterschreiben, aber ich konnte es nicht, weil ich keinen Frieden darüber hatte. Meiner Frau und mir fehlte immer noch die letzte Gewißheit, daß dies wirklich Gottes Plan für uns war. Und später stellte sich dann ja auch heraus, daß dies nicht der Fall war.

Auch hier gibt es eine Gefahr: nur allzu leicht kann man die An- oder Abwesenheit des inneren Friedens mit Gefühlen verwechseln, die oft sehr unzuverlässig sind.

Während meines Studiums in Basel war meine Frau voll berufstätig. Deshalb schlug sie eines Tages vor, wir sollten eine Spülmaschine anschaffen. Das war damals noch nicht so gewöhnlich wie heute, aber wir hatten das Geld dafür. Ich wehrte mich anfangs dagegen, weil ich meinte,

keinen Frieden darüber zu haben. Wir haben dann aber ganz nüchtern darüber nachgedacht und das Gerät einfach gekauft, und es stellte sich heraus, daß der fehlende innere Friede seine Ursache nicht in dieser Entscheidung gehabt hatte, sondern im Examenstreß.

d) direktes Reden Gottes

Oft ist es ein bestimmter, nicht selten unangenehmer bzw. unbequemer, Gedanke, der spontan kommt, sehr eindringlich ist und einen nicht mehr losläßt. Da hat man z.B. Spannungen mit dem Ehepartner, und auf einmal geht es einem ganz intensiv und unabweisbar durch den Kopf: "Du mußt den ersten Schritt zur Versöhnung machen!"

Sehr selten ist es sogar eine hörbare Stimme. Das kommt aber auch vor. Ein biblisches Beispiel ist Gottes Reden zum kleinen Samuel:

1. Sam. 3, 10

Und der HERR kam und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Knecht hört!

Ein Freund war im Südschwarzwald als Jugendleiter tätig und holte vor den Jugendstunden immer einige Jugendliche in seinem Kleinbus aus verschiedenen Dörfern ab und brachte sie danach auch wieder zurück. Einmal war er auf dem Heimweg, nachdem er alle wieder abgeliefert hatte. Plötzlich rief jemand laut seinen Namen. Verwundert hielt er an, denn er war sicher, allein im Auto zu sein. Es war auch tatsächlich kein Mensch mehr im Fahrzeug. Aber dann sah er plötzlich vor sich auf der Straße einen unbeleuchteten Traktor, auf den er sonst im Dunklen aufgefahren wäre.

e) andere Christen

Apg. 13, 1 - 2 (HfA)

1 In der Gemeinde Antiochia gab es mehrere Propheten und Lehrer, zum Beispiel Barnabas, den Afrikaner Simon, Lucius von Kyrene, Manahan, einen Jugendfreund des Königs Herodes, und Saulus. 2 Als diese Männer während eines Fastens gemeinsam beteten, sprach der Heilige Geist zu ihnen: «Gebt Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe!»

Manchmal gebraucht Gott andere Christen, um uns zu zeigen, was Er mit uns vorhat. Das hat den Vorteil, daß sie objektiver sind als wir selbst. Wir haben ja bereits gesehen, daß man sich in dieser Hinsicht leicht täuschen kann. Deshalb sollte man grundsätzlich offen sein für das, was einem andere Gläubige sagen - vor allem in Situationen, in denen man eine wichtige Entscheidung zu treffen hat. Oft ist es auch sinnvoll, andere diesbezüglich um Rat zu fragen.

Nachdem ich meine heutige Frau gefragt hatte, ob sie mich heiraten wolle, haben wir mit ihrem damaligen Pastor darüber, weil er sie ziemlich gut kannte und mich auch schon ein wenig. Wir wollten einfach wissen, ob er sich vorstellen konnte, daß Gott uns füreinander bestimmt hatte. Er hat "ja" gesagt - Gott sei Dank!

Allerdings gibt es auch hier ein Problem: Menschen können sich bekanntlich irren. Auch das haben meine Frau und ich mehrfach erlebt. Als wir uns auf unseren Missionsdienst vorbereiteten und mein Studium beendet war, fragten wir den Pastor unserer angehenden Heimatgemeinde, welcher Missionsgesellschaft wir uns anschließen sollten. Er nannte uns eine, und wir nahmen mit ihr Kontakt auf, aber es ergab sich keine passende Dienstmöglichkeit für uns dort. Deshalb stellten wir dem Pastor dieselbe Frage noch einmal, und er empfahl uns eine andere Missionsgesellschaft, bei der wir dann eine Kandidatenzeit absolvierten. Wir merkten aber vom ersten Tag an, daß wir dort nicht hinpaßten, und auch daraus wurde tatsächlich nichts. So suchten wir uns dann unsere Missionsgesellschaft selbst und fanden ohne Hilfe von Dritten die für uns offensichtlich richtige. Später forderte derselbe Pastor zusammen mit der

Gemeindeleitung mich ultimativ auf, meinen Dienst in Haiti mitten im Bibelschuljahr zu beenden (was die Fortsetzung des Bibelschulbetriebs so gut wie unmöglich gemacht hätte) und einen Dienst an einer Bibelschule in Deutschland zu beginnen. Andere Christen bestätigten mich in meiner Entscheidung, dies abzulehnen.

Es ist äußerst wichtig, diese fünf Prinzipien nicht rein mechanisch, methodisch oder als Schema F zu betrachten oder gar zu benutzen. Wir müssen es schon Gott überlassen, wann und wie Er uns führt. Wir dürfen aber auch wissen, daß Er nur darauf wartet, daß wir bereit werden, Seinen Willen zu tun. Er hat viel mehr Interesse daran, daß wir Seinen Willen erkennen und tun, als wir selbst. Deshalb wird Er Ihn uns unmißverständlich klarmachen. Er spielt nicht Versteck mit uns, und Er täuscht uns nicht.

Wir können nicht in jeder kleinen Entscheidung nach dem Willen Gottes fragen und dann auf Seine Antwort warten, aber wir können jeden Morgen Gott bitten, uns in allem zu leiten. Er hat versprochen, es zu tun!

Ps. 25, 12 (Luther)

Wer ist der, der den HERRN fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg.

**Copyright:
Detlev Fleischhammel**